

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

9. Jahrgang.

Mittwoch, 16. Jänner 1929

Nr. 14.

Gegen die Herrschaft der Bürokratie, für die freie Selbstverwaltung der Völker!

Programatische Erklärung der deutschen sozialdemokratischen Landesvertreter.

In der gestrigen konstituierenden Sitzung der böhmischen Landesvertretung gab im Namen unserer Fraktion Genosse Fischer die nachstehende Erklärung ab, die die Richtlinien enthält, nach denen die Vertreter unserer Partei in den Landesausschüssen vorgehen werden. Dieselbe Erklärung — die bis auf den Absatz über die Bekämpfung der Deutschen bei der Wahl des böhmischen Landesausschusses —, gab auch in der mährisch-schlesischen Landesvertretung Genosse Bepal ab.

Unser erstes Wort, das wir als die Abgeordneten der weitaus stärksten deutschen Partei dieses Staates, als die Vollmachtsträger von mehr als 400.000 sozialdemokratischen Arbeitern, Angestellten und Kleinbauern in den neuen Landesvertretungen aussprechen, ist ein

feierlicher Protest

gegen jenes Verwaltungsgesetz, welches die Grundlage dieser Körperschaften bildet.

Die Angehörigen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei protestieren gegen ein System, welches

die Grundlage der Demokratie größtenteils verlegt

durch den Wahlrechtsraub an der jungen Wählerschaft und durch die Ernennung eines Drittels der Landesvertretungen. Durch die Ernennungen, diese Verquickung faschistischer Methoden mit dem allgemeinen Wahlrecht, wird nicht nur die Demokratie in der Tschechoslowakei zu einem Zerbrochenen gemacht, sondern vor allem der Wille der Bevölkerung verweigert, ihre politische Stimme mitschlagen und das Ergebnis der Volksabstimmung in ihr Gegenteil umzufälschen.

Die Regierung hat bei den Ernennungen nicht einmal die Bestimmungen des § 12 des Gesetzes beachtet, die ihr die Berücksichtigung der sozialen und nationalen Verhältnisse auferlegen. Sie hat die Arbeiter benachteiligt, indem sie in den historischen Ländern für 51 gewählte Arbeitervertreter 18 Mitglieder in die Landesvertretungen ernannt hat, sie hat die nationalen Minoritäten, vor allem die Deutschen, nicht entsprechend ihrer Stärke berücksichtigt. Unter der Herrschaft eines Systems, welches auf so rückliche Art die Verwaltung den Händen des Volkes entwindet, sie der Willkür der Bürokratie und den Vasallen der jeweiligen Regierungsmehrheit ausliefert, außerdem aber den Landesvertretungen jede wirkliche Gewalt der Entscheidung nimmt,

kann von Selbstverwaltung nicht mehr ernstlich die Rede sein.

Die der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei angehörenden Vertreter protestieren gegen die Aufhebung des Landes Schutzes, gegen die Vernichtung der Selbstständigkeit der alten und eingelebten Verwaltungsorganisation dieses Landes und gegen die Zusammenlegung mit Ländern im selben Augenblicke, da heuchlerisch die Wiedererweckung der alten Länderindividualitäten verkündet wird. — sie protestieren gegen diese aus durchsichtigsten chauvinistisch-zentralistischen Gründen erfolgte Entrechtung der Deutschen und Polen tschechens, die zugleich eine schwere wirtschaftliche Schädigung der gesamttschechischen Bevölkerung, eine rechtliche Benachteiligung besonders der armeren Volksschichten darstellt.

Nicht minder entschieden protestieren die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegen die Bestimmungen des Gesetzes, welches die Vorsitzenden zu Titularen über die Landesvertretung macht. Die Mitglieder dieser Körperschaften der Möglichkeit der Initiative berauben und dem Vorsitzenden sogar das Recht geben, vom Volke gewählten Vertretern das Mandat abzuerkennen. — eine Bestimmung, die in keinem demokratischen Lande der Welt denkbar ist und gleich charakteristisch ist für die Mißachtung des Volkswillens durch die herrschende Bürgermehrheit, wie für den

Verfall des demokratischen Denkens der Bourgeoisie aller Nationen in diesem Staate, dessen Gründung vor kaum einem Jahrzehnt als Sieg der Demokratie gefeiert wurde.

Der Protest wendet sich aber auch gegen die Geschäftsordnung, welche die antidemo-

kritischen Brutalitäten des Gesetzes bekräftigt und erweitert.

Leidenschaftlichen Protest erheben die Vertreter der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegen die in den letzten Tagen erlassene Sprachenverordnung. Diese von den deutschen Ministern mitgefertigte Sprachenverordnung gibt den selbst vom Sprachengesetz anerkannten, vom Obersten Verwaltungsgericht wiederholt bestätigten, sogar im 14. Hauptstück der Sprachenverordnung vom 3. Februar 1926 noch respektierten

Grundsatz des sprachlichen Selbstbestimmungsrechtes der autonomen Körperschaften preis und drückt die Sprachen der Minderheitsvölker zu bloß ausnahmsweise geduldeten herab. Sie bedeutet in ihrem sachlichen Inhalt keine tatsächliche Verbesserung der Sprachenverordnung für die slowakischen Gauen, deren Befreiung von den deutschen Regierungsparteien als großer Erfolg ausgegeben wurde. Die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei hält dieser Regelung gegenüber unerschütterlich an der Forderung fest, daß die Selbstverwaltungskörper ihren Sprachengebrauch nach dem Grundsatz der demokratischen Gleichberechtigung selbst bestimmen.

Die unter Mitwirkung der deutschen Regierungsparteien erfolgte Ernennung der sogenannten Fachmänner hat

eine schwere Benachteiligung der Deutschen herbeigeführt, die sich nunmehr in dem Verlust des vierten deutschen Landesausschuhmandates, auf das die Deutschen nach dem Bevölkerungs-schlüssel rechtmäßigen Anspruch hätten, auswirkt.

Indem die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei feierlich gegen dieses Verwaltungsgesetz, gegen die Geschäftsordnung protestieren, erklären sie gleichzeitig, daß für die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes

der Kampf um die Verwaltung nicht abgeschlossen ist, sondern erst recht beginnt.

So wie die ersten Sendboten des Protestes auf dem Boden der österreichischen Reichsparlamente in enger Fühlung mit den werktätigen Massen aller Nationen das Ringen um die Geltung des Volkswillens aufnahmen, welches mit dem vollen Siege des allgemeinen Wahlrechtes endete, so

werden die Vertreter der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in den Landesvertretungen den Kampf um eine wahrhaft demokratische, von sozialen Gesetzen geleitete Verwaltung mit zäher Beharrlichkeit führen,

bis die Vorherrschaft der Bürokratie gebrochen, die Verletzung des allgemeinen Wahlrechtes beseitigt und den Lebensbedürfnissen des arbeitenden Volkes in vollem Ausmaße Rechnung getragen ist. Gestützt auf die ruhmvolle Tradition der sozialdemokratischen Partei, gereizt durch das Programm der nationalen Selbstverwaltung wird die deutsche Arbeiterklasse ihre volle Berechtigung und unangestrichelte Mitbestimmung bei der Lösung aller sozialen, wirtschaftlichen, sowie kulturellen Verwaltungsaufgaben anstreben. Niemals wird sie dabei das Ziel aus dem Auge verlieren, den nationalen Minderheiten, die in den Landesvertretungen zur Schmach verurteilt sind, durch nationale Abgrenzung der Verwaltungsgebiete die Möglichkeit weitgehender Selbstverwaltung zu sichern und damit freie Bahn für ihre kulturelle und soziale Aufwärtsentwicklung zu öffnen.

Ungeachtet ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Gesetzes über die Verwaltungsreform, werden aber die deutschen sozialdemokratischen Mitglieder bemüht sein, in dieser Körperschaften ernste, loyale Arbeit zu leisten.

Größtmögliche soziale Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen, Ausbau des Mutterchutzes und der Jugendfürsorge, der Wohnungsfürsorge und des öffentlichen Gesundheitswesens, rasche Bekämpfung des Unverrichtigtwesens, Verbesserung des Krankenwesens und der Heilanstalten, Pflege der Kunststätten, sowie aller der Merkmale der fortschreitenden Kulturströmungen. Sicherung menschwürdiger Lohn- und Lebensverhältnisse der Landarbeiterschaften, Ausbau des Strahlensches und der Verbrauchsgüterindustrie gemäß den wirtschaftlichen Zeitbedür-

nissen, Hebung der Landwirtschaft und damit des sozialen und kulturellen Lebensniveaus der Landarbeiter u. der Kleinbäuerlichen Landbevölkerung, Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten in den Notstandsgebieten — das sind unsere Mindestforderungen an die öffentliche Verwaltung, für deren Erfüllung sich die deutschen sozialdemokratischen Vertreter mit aller Leidenschaft einsetzen werden.

Ueber allen diesen Tageskämpfen, so wichtig sie sein mögen, dürfen wir aber unser höheres Ziel,

Zusammentritt der böhmischen Landesvertretung.

Drei deutsche Landesausschuhmitglieder.

Prag, 15. Jänner. Das Stathaleregebäude auf der Kleinfeld, in dem gestern noch Hunderte von Leuten fieberhaft gearbeitet hatten, um die neuen Räumlichkeiten instand zu setzen, präparierte sich heute in würdiger Form zum Empfang der Landesvertretung. Ramentlich der in Rot, Weiß und Gold gehaltene barocke Sitzungssaal mit seinen roten Seidentapeten und den schönen alten Lustern bot ein prächtiges Bild. Schon lange vor dem angeetzten Beginn ging es in dem alten Hause, dessen verziertes Treppen- und Winkelwerk dem Besucher wie ein Labyrinth vorkommt, recht lebhaft zu. Die neuen Landesvertreter, zahlreiche Politiker, Journalisten und Professionsfinder, die irgendwoher eine Eintrittskarte erhascht hatten, versuchten meist mit geringem Erfolg sich in dem weitläufigen Gebäude einigermaßen zu orientieren.

Der Sitzungssaal und der Zuschauerraum waren dicht gefüllt, als der Präsident Kubat kurz nach halb 11 Uhr ohne weitere Formalitäten die Sitzung mit der Konstituierung der Ausschüsse eröffnete. Bei der Feststellung, daß der Abgeordnete Nitzsch auf sein Landtagsmandat verzichtet habe und sein Stellvertreter vorrückt, bediente sich Kubat zum erstenmal der deutschen Sprache, die er auch später bei seinen präzisen Enunziationen nach der Staatsprache anwendete. Zu einer Eröffnungswortrede knüpfte der Präsident ausdrückliche an den alten böhmischen Landtag an, als dessen Fortsetzung er die heutige Versammlung bezeichnete.

Es folgte die Angelobung der aufzufindenden Landesvertreter in die Hand des Vorsitzenden, wodurch erst die Konstituierung der Landesvertretung vollzogen war, und der Beschluß, an den Präsidenten eine Guldigungsanrede zu schicken.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die

Wahl des zwölfgliedrigen Landesausschusses.

Vorerst wurde von jeder Partei je ein Vertreter in die Wahlkommission entsendet. Dann gaben die ernannten Mitglieder schriftliche Erklärungen ab, welche der bestehende Parteien sie sich anschließen wollten. Nach Verlesung dieser Erklärungen, die weiter keine Überraschungen ergaben, unterbrach der Präsident die Sitzung, um Vereinbarungen zwischen den Klubs über eventuelle Koppelungen zu ermöglichen.

Diese Unterbrechung dauerte fast eineinhalb Stunden und war sicher der interessanteste und aufregendste Abschnitt des ganzen Tages. Die Kontouren gliedern einem aufgeregten Bienen-schwarm; Politiker aller Sprachen und Schattierungen diskutierten darüber, wer wohl das eine freitragende Mandat, um das sich die drei kleinen deutschen Oppositionsparteien bemühten, erhalten werde. Die Koppelung der tschechischen Sozialdemokraten mit den Gewerkeparteilern und Nationaldemokraten, die den tschechischen Sozialdemokraten nach einer Vereinbarung für drei Jahre das zweite Landesausschuhmandat sicherte, machte diesen Mannschaften und Kombinationen ein Ende, jama! auch ein Versuch, die Kommunisten zur Koppelung mit den drei kleinen deutschen Parteien zu bewegen und so das Los darüber entscheiden zu lassen, ob den tschechischen Nationalsozialisten oder den Deutschen ein Restmandat zufallen soll, an der Abgabe der Kommunisten scheiterte. Selbst der Obmann des Arbeiter-

die Befreiung der Menschheit von der privatkapitalistischen Geißel niemals außer Acht lassen.

Die geistige und physische Ermüdung der Arbeiterklasse, eine der Voraussetzungen für die Verwirklichung des Sozialismus, ist unsere höchste Aufgabe.

Dabei werden wir stets bemüht sein, mit den Vertretern der anderssprachigen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in brüderlicher Gemeinschaft vorzugehen und damit der unerschütterlichen Vorherrschaft der Bourgeoisie in Bezirk und Land die international geübte Kraft der Arbeiterklasse entgegen zu stellen.

Gegen den Verwaltungsabsolutismus! Gegen die Bevormundung und Entrechtung der Arbeiterklasse!

Für die freie Selbstverwaltung aller Völker dieses Staates!

Das sind die Kampf- und Arbeitsziele der deutschen sozialdemokratischen Landesvertreter.

Kubat verteidigt seinen Runderlaß.

ausdrückliches Bradač wollte in diesen feierlichen Zeiten im Hause und verhandelte eine Weile, erklärte dann aber, daß seine Partei an dieser Frage nicht interessiert sei, und verabschiedete wieder.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verhandelte der Vorsitzende unter großer Spannung

die angemeldeten Koppelungen:

Deutschesdemokraten, Deutschnationalen und deutsche Nationalsozialisten, ferner deutsche Christlichsozialen und Gewerkeparteilern auf deutscher, die etwas ähnere Gruppe: Sozialdemokraten, Gewerkeparteilern und Nationaldemokraten auf tschechischer Seite. Jeder weiß bereits, daß damit das vierte deutsche Mandat, für das Professor Kaska kandidierte, durchgefallen ist, an seine Stelle tritt ein zweites tschechischer Sozialdemokrat.

In der Wahlkommission

legte sich Genosse Dr. Strauß gegen die Aktion zur Wehr, den auf Skonto der Nationaldemokraten ernannten Direktor Klement, der bei der heutigen Sitzung nicht erschienen war, bei der Berechnung der Stimmenverhältnisse schon der Nationaldemokraten zuzugählen; Klement habe die Angelobung nicht geleistet und sei daher nicht Mitglied der Landesvertretung. Dieser Ansicht schloßen sich dann auch die übrigen Mitglieder des Ausschusses mit Ausnahme des Nationaldemokraten an.

Die Wahlkommission berät eine halbe Stunde, worauf der Präsident nach Wiederannahme der Sitzung

die Mandatzuteilung

verkündet. Es erhalten die tschechischen Nationalsozialisten, Agrarier und Sozialdemokraten je zwei Mandate, ferner je ein Mandat auf deutscher Seite unsere Partei, die Landbändler und Christlichsozialen, auf tschechischer die Volksparteiler, Gewerkeparteilern und Kommunisten.

Die einzelnen Parteien wählen nun aus ihrer Mitte mit Stimmenmehrheit ihre Landesausschuhmitglieder; nur die tschechischen Gewerkeparteilern wählen einer Vereinbarung gemäß einen Nationaldemokraten, der nach zwei Jahren einem Gewerkeparteilern Platz machen wird.

Der neue Landesausschuh

sehen sich folgendermaßen zusammen:
Tschechische Nationalsozialisten: Sejnica und Dr. Kubista;
Tschechische Agrarier: Erba und Dr. Kojimour;
Tschechische Sozialdemokraten: Machacek und Mandr;
Tschechischliberale: Jelentka;
Nationaldemokraten: Slavany;
Kommunisten: Dr. Dolansky;
deutsche Sozialdemokraten: Bruno Grund (Stefan Rudolf Fischer);
Landbändler: Kaiser;
deutsche Christlichsozialen: Dr. Ritter.

Die Reihe der programmatischen Erklärungen der einzelnen Parteien eröffnet der frühere Landesausschuhvorsitzende Erba. Der folgende Nationalsozialist Sejnica und später auch ein Nationaldemokrat konnten es sich nicht verkagen, gegen den Gebrauch der deutschen

Sprache durch den Vorsitzenden zu protestieren.

Von deutscher Seite sprach zunächst Dr. Rosche namens der Arbeitgemeinschaft, Gebauer für die Nationalsozialisten, worauf dann Genosse Fischer die an anderer Stelle abgedruckte Erklärung unserer Fraktion abgab.

Schluss der Sitzung um 4.15 Uhr nachmittags.

Der Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper und der böhmische Landespräsident.

Die Beantwortung einer deutschen sozialdemokratischen Anfrage in der böhmischen Landesvertretung.

Wie wir bereits berichtet haben, hat der Klub der deutschen sozialdemokratischen Landesvertreter Böhmens vor einigen Tagen an den Landespräsidenten die Anfrage gerichtet, womit er den Erlaß, in dem von einem unangehörigen Verhalten des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper die Rede ist, begründet und ob er bereit sei, diese Anfrage in der ersten Sitzung der Landesvertretung zu beantworten.

der Selbstverwaltungskörper sowie des neu gewählten Landesausschusses sein, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Der Landespräsident hält sich nicht an die Geschäftsordnung.

Nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung ist der Landespräsident verpflichtet, auf die Tagesordnung der ersten Sitzung der Landesvertretung auch einen Beschluß der Landesvertretung darüber zu setzen in welcher Weise die Beschlüsse und Einmündungen der Landesvertretung zu veröffentlichen sind.

Konstituierung der mährisch-schlesischen Landesvertretung.

Genosse Pipal zum Landesausschuhmitglied gewählt. — Die Aktivisten verraten schon in der ersten Sitzung die deutschen Interessen!

Brünn, 15. Jänner. In dem historischen Sitzungssaal des alten mährischen Landtages hielt heute die mährisch-schlesische Landesvertretung ihre erste Sitzung ab.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Herrn Pasa, dem man natürlich ebenso wie dem Herrn Sonnenschein einen Platz in der ersten Reihe reserviert hatte.

Bereits bei der ersten Sitzung zeigte sich der Bestand des deutsch-tschechischen Bürgerblocks auch in der Landesvertretung auf das deutliche.

Die Anträge der deutschen Sozialdemokraten wurden von der Mehrheit einfach niedergestimmt.

wobei es den deutschen Regierungsparteien gar nichts verschlug, gegen die Einsetzung einer Kommission zur Revision der un-demokratischen Geschäftsordnung, gegen eine Änderung der Sprachvorschriften und gegen die Einsetzung einer besonderen Kommission für die Angelegenheiten Schlesiens zu stimmen.

Bemerkenswert ist, daß der frühere Landeshauptmann und Vorsitzende des Landesausschusses, der Nationaldemokrat Bluhaf, es diesmal nicht einmal zu einem Landesausschuhmandat brachte, sondern sich mit einer Ersatzmannstelle für die Gewerdepartei begnügen mußte.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Die Sitzung der Landesvertretung wurde von dem Vizepräsidenten Kemes — der Präsident Minister Cerny scheint seiner neuen Würde nicht allzu große Bedeutung beimessen

richtig, warum dies nicht geschehen sei. Die Antwort des Landespräsidenten lautet nun, daß dies aus wichtigen Gründen nicht geschehen konnte. Der Sinn dieser Antwort ist etwa: weil es aus gewichtigen Gründen nicht möglich war, war es nicht möglich. Eine etwas sonderbare Argumentation für einen Juristen.

Außerdem wurde der Landespräsident darüber interpelliert, warum die erste Sitzung der Landesvertretung nicht wie es im Gesetze vorgesehen ist, vier Wochen nach Verlautbarung des Wahlergebnisses, also spätestens am 5. Jänner, stattgefunden hat.

Konstituierung der mährisch-schlesischen Landesvertretung.

Genosse Pipal zum Landesausschuhmitglied gewählt. — Die Aktivisten verraten schon in der ersten Sitzung die deutschen Interessen!

und war daher nicht einmal zur Eröffnung erschienen — mit einer längeren Rede, in der er auch einige deutsche Worte gebrauchte, eröffnet. Er gedachte der Tätigkeit des früheren Landtages, der vor 15 Jahren in diesem Saale seine letzte Sitzung abgehalten hatte, und besprach dann die Aufgaben der Landesvertretung.

Darauf erfolgte die Angelobung der Landesvertreter.

Nach diesen Eröffnungsformalitäten wurde die Wahl des Landesausschusses vorgenommen, der sich aus zwölf Mitgliedern zusammensetzt. Gewählt wurden: Für die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei Genosse Edmund Pipal als Mitglied und Genosse Theodor Schuster als Ersatzmann, ferner Dr. Linke für die Christlichsozialen (Ersatz Niehauer), Dr. Vanger für den Bund der Landwirte (Ersatz Rößl), die Genossen Mareš und Sida für die tschechische Sozialdemokratie (Ersatz Huatel und Vojnar), für die Nationalsozialisten Kopeček (Ersatz Havranek), Drobný, Benáček und Derka für die Tschechischlerikalen (Ersatz Svabenský, Rudolech und Zemella), Stoupal und Javazilek für die tschechischen Agrarier (Ersatz Novak und Mareš), Spaček für die tschechische Gewerdepartei und Bluhaf als Ersatzmann.

Nach der durchgeführten Wahl des Landesausschusses wurden die eingelaufenen Anträge zur Verlesung gebracht. Unsere Fraktion hatte eine Reihe von Anträgen eingebracht, so einen über die Regelung des Sprachgebrauches in der Landesvertretung, für die Schaffung einer besonderen Kommission für die tschechische Frage (für diese stimmten außer unseren Genossen die tschechischen Sozialdemokraten und Kommunisten und jagoski auch der deutsche Agrarier Gros und der Gewerdeparteiler Hampel), während der Christlichsoziale Dr. Linke und die anderen deutschen Regierungsparteiler dagegen stimmten.

Weiters wurden Anträge betreffend die Änderung des Gemeindefinanzgesetzes und der Verwaltungsreform sowie betreffend die Einsetzung von Landeskommmissionen eingebracht, die alle vom Bürgerblock niedergestimmt wurden. Die Verlesung der Anträge, deren Wortlaut im Lärm unterlag, folgte über Vorschlag des Vorsitzenden die Beschlußfassung über die Einberufung der

Sitzungen durch das Landesverordnungsblatt. Weiters wurde der Landesausschuh beauftragt, die Vorbereitungen für die Einsetzung der Landesausschüsse zu treffen.

Nach der Erledigung der Anträge, die bis auf wenige abgelehnt wurden, gaben die politischen Parteien ihre prinzipiellen Erklärungen ab. Nach der von Professor Reinisch namens des deutschen Volksverbandes abgegebenen Erklärung kam Genosse Pipal zu Wort, der in längerer, vom ganzen Saal aufmerksam angehörten Ausführungen den prinzipiellen Standpunkt unserer Partei wirkungsvoll darlegte. (Die Erklärung ist an anderer Stelle des Blattes veröffentlicht.) Weiters sprachen für die Tschechischlerikalen Drobný, für die Nationaldemokraten Bluhaf, für die tschechischen Sozialdemokraten Mareš, für die Gewerdepartei Spaček, für die Kommunisten Chabera, für die deutschen Nationalsozialisten Kröger, für die tschechischen Nationalsozialisten Kopeček, für die deutschen Regierungsparteien in besonders jämmerlicher Weise Dr. Linke und für die tschechischen Agrarier Stoupal. Nach der Rede des Kommunisten Chabera machte der auf der Galerie anwesende kommunistische Abgeordnete Mikulíček einige Zwischenrufe, worauf er sofort abgeführt wurde.

Für die tschechischen Schlesier ergriff dann der Agrarier Novak das Wort, der die Hintanhaltung Schlesiens beklagte. Zwei besondere Erklärungen wurden von Vertretern des Teschener Gebietes abgegeben, und zwar von den Kommunisten Kotas und dem polnischen Agrarier Junga. Beide erhoben Einspruch gegen die Vernachlässigung des Teschener Gebietes seitens der Regierung.

Um 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung geschlossen und die Landesvertretung verlag.

Die „Fahleute.“

Zu der Vorkriegszeit bildete das „Prager Abendblatt“, das ob seiner Billigkeit und politischen Weisheit der „Arbeiterfreund“ genannt wurde, oft eine Quelle ungerührter Heiterkeit. Dem dieses im Dienste der k. k. Regierung stehende Blättchen schiderte die jeweilig gen politischen Ereignisse seinen meist ländlichen Lesern je nach Wunsch und Bedarf der maßgebenden k. k. Behörden.

Die Zeiten haben sich zwar gewaltig gewandelt, aber das im 63. Jahrgang stehende „Prager Abendblatt“ ist seiner Vergangenheit treu geblieben. Auch heute macht es den Lesern klar, daß die zeitweiligen Maßnahmen der Regierung selbstverständlich nur dem allgemeinen Besten dienen. Wie denn sonst?

Und so hat die Redaktion des „Fr. A.“ diese Tage (12. Jänner) einen Beitrag veröffentlicht, der die gegen das jamose System der Landes- und Bezirksvertretungen erhobenen Einwände in überaus pugger Weise „widerruft“. So bezüglich des Antrags der erwähnten „Fahmänner“.

„... Nun weiß jedermann, daß Männer der Wirtschaft und Wissenschaft es nicht immer über sich bringen, sich den Strapazen und Leiden auch den persönlichen Anstrengungen eines Wahlkampfes anzuschließen, so daß es auf dem Wege der Wahlwerbung unmöglich wäre, die große Erziehung und diese Geschicklichkeit dieser Männer zur tätigen Mitarbeit in diesen Körperchaften zu gewinnen. Man hat es gerade im letzten Jahre deutlich gesehen, wie sichtbar der Mangel an Sachverständigen und Fachleuten insbesondere in unseren gelehrenden Körperchaften zutage getreten ist, was viel nützliches Gerede vorzüglich uninteressierten Häusern

Der Schatz der Sierra Madre

Von H. Trauen.

(Verlag der Ullergilde Gutenberg, Berlin 1928.)

Am Tage hatte Dobbs die Spitze des Berges zu nehmen. Da konnte er nichts ausrichten. Dann kam wieder der Abend und dann die Nacht. Kurz nach Mitternacht stand Dobbs ganz ruhig auf, ging hinüber zu Curtin und nahm ihm die Revolver ab. Dann rückte er ihm mit dem Tuche bestig in die Rippen.

„Auf, du Schurke,“ sagte er, „die Maxten sind abermals gemischt. Diesmal aber zum letzten Male.“

Curtin war schlaftrunken und fragte: „Was? Warum gemischt?“

Dann beugte er und wollte aufstehen.

„Bleibe nur sitzen,“ sagte Dobbs und setzte sich vor ihm nieder. Er stieß das Holz weiter ins Feuer, und die Flammen leuchteten auf.

„Bist du sprechen haben wir wohl nicht,“ hieß Dobbs fort. „Ich mache mich für dich die Ainderwärtlerin wie du für mich die letzte Nacht und den verhängenen Tag. Ich mache jetzt meines Geschaf. Ich will hier nicht die ganze Zeit in Angst leben.“

„Also Mord.“ Curtin sagte es ohne Aufregung. Er war zu müde, als daß er den Sinn des ganzen Vorganges ergäht hätte.

„Mord?“ antwortete Dobbs. „Wo ist Mord? Ich muß mich doch meiner Haut wehren. Ich bin doch nicht dein Gefangener. Ich bin doch nicht auf deine Gnade angewiesen, wie lange du mich zappeln läßt.“

„So glatt wird das nicht gehen,“ sagte Curtin, langsam zu seinen Gedanken kommend. Der Alte wird dich ja nicht so leicht abgeben lassen.“ „Wird er nicht? Einfach. Du hast mich an einen Baum gebunden und bist mit der gan-

zen Güte abgezogen. Ist doch ganz einfach. Der Hund nach dir. Du bist der Schuft. Daß er dich nicht findet, das laß mir ruhig meine Sorge sein. Auf und nun marsch, vorwärts.“

„Wohin vorwärts?“ fragte Curtin.

„Zum Begräbnisplatz. Oder hast zu viel leicht gedacht um Tanzbergenügen? Es steht dir ja frei, es anzufassen wie du willst. Du betest hast du wohl nicht. Ich möchte auch wissen zu wem. Du forschst schon ganz von selbst an den richtigen Ort. Sei darum nur nicht in Sorge. Ich laße nur die Zeit ein wenig ab, das ist alles. Also los, marsch, vorwärts.“ Und wenn ich nicht gehe?“ fragte Curtin. Er war noch immer müde und schlaftrunken. Daß es bitterer Ernst sei, was nun ihm hier vorging, das wußte er genau. Aber seine Müdigkeit ließ ihn den Vorgang nicht in dem vollen Sinne erfassen, daß er weiterdenken konnte als bis zu dem Punkt, den er gleich hören würde. Er sagte in seiner Schwächlichkeit nicht die Tatsache auf, daß es nach dem Schuß mit seinem Taschin aus sein würde. Ihm erschien alles das, was er geredet und getan wurde, wie ein Traum. Und in diesem Traum verlor er nicht ganz das Bewußtsein, daß es ein Traum sei und nichts weiter, daß er morgen früh aufwachen und sich des Traumes nur ganz fern erinnern werde. Dennoch versuchte er, die Vorgänge in diesem Traum seinem Gedächtnis fest einzuprägen, damit er sie im wachen Zustande genau wiederholen könnte. Es schien ihm wichtig zu sein, diesen Traum nicht zu vergessen, weil dieser Traum ihm ein so scharfes Charakterbild des Dobbs zeigte, wie er es nie vorher gesehen zu haben glaubte. Er erinnerte sich ganz deutlich, einmal gehört zu haben, daß man im Traum einen Menschen zuweilen besser kennen und beurteilen lerne als im wachen Leben, und er nahm sich vor, von morgen früh an vor Dobbs noch mehr auf der Hut zu sein als bisher.

„Ich kann doch auch hier sitzen bleiben.“

sagte er während seine Augen geschlossen waren. „Warum soll ich erst noch lange marschieren, ich bin müde und will schlafen.“

„Aumst dich lange genug ausschlafen“, sagte Dobbs. „Vorwärts, hoch und los!“

Das laute barische Kommandieren des Dobbs quälte Curtin, und um es nicht mehr hören zu müssen, stand er schwanternd und stolpernd auf. Dobbs stieß ihn mit den Fäusten vor sich her. Fünfzig oder sechzig Schritte weit in das Gebüß. Dann schoß er ihn nieder.

Curtin brach sofort zusammen. Dobbs beugte sich nieder, und als er weder einen Atemzug noch ein Zeichen hörte, schoß er den Revolver in die Tasche und ging zurück zum Feuer.

Hier sah er eine Weile und versuchte auszu-denken, was nun zu tun sei. Aber es kam ihm auch nicht ein Gedanke. Er fühlte sich ganz leer. Er starrte ins Feuer, schob Holz nach oder stieß es mit den Füßen in die Glut. Dann zündete er sich eine Pfeife an.

Als er ein paar Züge getan hatte, buchte endlich ein Gedanke durch sein Hirn. Er dachte, daß er vielleicht Curtin gar nicht getroffen habe, daß der nur gestolpert und hingefallen sei, gerade als der Schuß gefeuert wurde. Er drehte sich um nach dem Gebüß, wo Curtin lag. Eine Weile sah er scharf hinüber, als erwartete er, daß Curtin auf ihn zukommen würde.

Dann wurde ihm das Zigen unbehagen. Er stand auf, ging ein paar mal um das Feuer und stieß mit den Stiefelspitzen in die Asche nach. Er setzte sich wieder und zog seine Decke heran. Er widerte sich ein und stredte sich dann lang aus. Mit einem tiefen Atemzug gedachte er einzuschlafen. Aber mitten im Atem hielt er an. Er war sicher, daß er Curtin nicht getroffen hatte, und daß er schließlich vor ihm stehen würde mit dem gezogenen Revolver. Das errug er nicht. Es störte ihn am Einschlafen.

Er riß einen dicken brennenden Ast aus dem

Feuer und ging damit ins Gebüß. Curtin lag noch an derselben Stelle. Er atmete nicht und hatte die Augen geschlossen. Dobbs hielt ihm den flammenden Ast dicht vor das Gesicht. Aber Curtin rührte sich nicht. Sein Hemd war auf der Brust von vom frischen Blut.

Zufrieden stellte wollte Dobbs gehen. Aber noch ehe er drei Schritte getan hatte, drehte er sich um, zog den Revolver und feuerte abermals einen Schuß auf Curtin. Dann lehnte er zurück zum Lagerplatz.

Er schlug sich die Decke um die Schultern und setzte sich ans Feuer.

„Versucht, mir schlug doch das Gewissen,“ sagte er lachend zu sich selbst, „wenn ich denke, daß er etwa gar noch hätte leben können. Aber nun bin ich beruhigt.“

Dieses Wort „Gewissen“, das er jetzt gebraucht hatte, setzte sich aber in seinen Gedanken fest. Es arbeitete selbständig weiter, und jeder Tag, der sich in ihm bildete, gruppierte sich um das Wort „Gewissen“. Nicht so sehr um den Begriff als vielmehr um das nackte Wort.

Nun will ich doch sehen, ob das Gewissen mir einen Streich spielt, dachte er. Werd ich das Schlimmste, das man tun kann. Also wird das Gewissen noch werden. Aber ich habe nie von einem Denker gehört, daß ihn sein Gewissen geplagt hätte. Dr. McDollin in Sing Sing hat hundertfünfzig in den elektrischen Stuhl gesetzt, und es scheint ihm Vergnügen zu machen. Er schläft sicher ruhig in seinem Bett jede Nacht, ohne daß ihn das Gewissen peinigt. Vielleicht sind da vier Knöpfe, und es drücken vier Mann jeder auf einen Knopf, und keiner weiß, welcher Knopf der Todesknopf war. Aber Dr. McDollin muß jeden Burischen doch festkammern im Stuhl. Er hatte hundertfünfzig oder mehr schon umgebracht, und ist doch ein geachteter Mann, ein Staatsbeamter.

(Fortsetzung folgt.)

vom Stapel gelassen wurde, während man die sachliche Arbeit einer außerparlamentarischen...

Abgesehen von der strengen Verabfolgung der gewählten Parlamentarier, die für ein Regierungsblatt des „demokratischen“ Bürgerblocks würdlich kennzeichnend ist...

Reimann und Rosa Luxemburg.

Die staatsrechtlichen Schulbücher, die jetzt die Politik der KPD. machen, benötigen selbstverständlich den Todestag Liebknechts und Rosa Luxemburgs...

Für uns gilt es, an diesem Tag nicht nur Rückblick zu halten, sondern unseren Blick auf die Zukunft richten. Im Geiste Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs zu kämpfen...

Das leuchtende Beispiel der hingerichteten großen Führer, ihr Leben und Tod wird auch in diesen kommenden Kämpfen im Bewußtsein der revolutionären Vorhut weiterleben...

Da er vorsichtshalber vorher erklärt hat, Rosa Luxemburg sei zwar keine ganz richtige Leninistin gewesen, sondern habe die Rolle der revolutionären Partei nicht verstanden...

Darüber ergibt sich schon, daß die sozialdemokratische Zentralisation nicht auf blindem Gehorsam, nicht auf der mechanischen Unterordnung der Parteikämpfer ihrer Zentralgewalt basieren kann...

Der von Lenin befürwortete Ultrazentralismus scheint uns aber in seinem ganzem Wesen nicht vom positiven schöpferischen, sondern vom sterilen Nachwüchsergeiz getragen zu sein...

Fehlstritte, die eine wirklich revolutionäre Arbeiterbewegung begeht, sind geschichtlich unermesslich fruchtbarer und wertvoller als die

Die Wahl des Landesauschusses.

Um das vierze deutsche Mandat.

Wegen der Wahl des Landesauschusses wurden in der gestrigen Sitzung der böhmischen Landesvertretung zwischen den Parteien langwierige Verhandlungen geführt...

Der Wahlvorgang bei der Wahl des Landesauschusses erfolgt nach dem Wahlgesetz gemäß dem Proporzsystem. Die Zahl der abgegebenen Stimmen, das waren 119 — ein Mitglied der Landesvertretung war nicht erschienen...

Wenn diese Koppelung der genannten drei tschechischen Parteien nicht zustande gekommen wäre, dann hätte die Möglichkeit bestanden, daß die drei kleineren deutschen Parteien, nämlich die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, die Deutschnationalen und die deutschen Nationalsozialisten...

Schuld daran, daß die Deutschen nicht ein viertes Landesauschuhmandat bekommen haben, ist natürlich die Art, wie die Ernennungen durchgeführt werden. Obzwar das Gesetz über die Verwaltungsreform besagt, daß bei den Ernennungen auf die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung Rücksicht genommen werden muß...

Unfehlbarkeit des allerbesten „Zentralkomitees.“

Und sich nun vorzustellen, daß diese tapfere Frau vor Stalin und Konforin sich demütig beugen sollte, daß diese geliebte Frau den Willen der theoretischen Exzellenz der Komintern auch nur schweigend dulden könnte...

Bezirkskommissionen zur Verwaltung und Ueberwachung der Bezirksanstalten, Unternehmungen und Straßen. Der Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper teilt folgendes mit: Nach § 77 des Gesetzes über die Organisation der tschechischen Verwaltung...

Japanische Reaktion gegen China?

Tokio, 15. Jänner. (Neuer.) Der japanische Generalkonsul in Ruken erhielt von der japanischen Regierung die Instruktion, sich bei General Ishansuelian über die Umstände zu informieren, die zur Hinrichtung des Generals Kanjatin geführt haben...

Das japanische Außenministerium ist mit der Lage in Hankau unzufrieden und hat deshalb beim Kommandanten der Garnison von Hankau und bei der nationalistischen Regierung in Nanking Protest eingeleitet, worauf es die Antwort erhielt, daß Schritte unternommen wurden, um Herr der Situation zu sein.

Reparationspolitik und Geschäft.

Paris, 15. Jänner. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, daß die Wahl Morgans auf die Bemühungen Barfers Gilberts zurückzuführen sei, der, wie in vorigen Kreisen angenommen wurde, als Generalagent für die Reparationszahlungen zurücktreten werde...

Ein Amerikaner Vorkühender.

London, 15. Jänner. „Times“ schreibt: Die Besprechungen des Generalagenten Barfer Gilbert in Washington und New York sind erfolgreich gewesen. Die amerikanische Regierung wird keine Einwendungen gegen die Ernennung eines der amerikanischen Mitglieder zum Vorkühenden des Sachverständigenausschusses erheben.

Ganze Arbeit.

Belgrad, 15. Jan. Das morgige Amtsblatt wird drei neue Gesetze veröffentlichen: 1. über die Aufhebung des Gesetzes betreffend die repräsentativen Volks- und autonomen Vertretungen.

Die Großmächte holen Erkundigungen ein.

Belgrad, 15. Jänner. Verkehrsminister Dr. Strosser empfing gestern den Besuch des deutschen und des französischen Gesandten, Außenminister Mlanoskić den päpstlichen Nuntius Pellegrinetti.

Amanullah im Exil.

London, 15. Jänner. „Daily Express“ teilt mit, daß der zurückgetretene König Amanullah in Paris oder in Südfrankreich Zuflucht suchen werde, um der Aufsicht seiner Gegner zu entgehen.

Für die sofortige Amnestie in Rumänien.

Die Sozialdemokratische Partei legt in Rumänien ihren Kampf für die sofortige Amnestie der politischen Gefangenen fort. In einer eindringlichen Rede, die Genosse Dr. Pistiner in der Sitzung der Kammer am 31. Dezember 1928 gehalten hat, brandmarkte er die Unterdrückung der Freiheit, die Verletzung der elementarsten Bürgerrechte durch die gestürzte Regierung der Liberalen...

Es schmachten in den Kerker von Rumänien in Doftana, Jilava und den anderen Gefängnissen Hunderte, weil sie verurteilt worden sind oder weil sie für ihre politischen Ueberzeugungen eingetretten sind. Auch in anderen Ländern gab es solche Fälle, aber sie sind überall amnestiert worden. Nur bei uns gibt es außer den Tieren, die in diesen zehn Jahren ermordet worden sind, noch Hunderte, die in den Kerker gefesselt werden.

Drittel der Landesauschuhmandate, das sind eben vier gebührt hätten, sind statt der mindestens 12 deutschen ernannten Vertreter nur elf ernannt worden, wodurch also die Möglichkeit eines solchen Stoppels zwischen den tschechischen Parteien gegeben war, wodurch auf die Tschechen insgesamt nicht acht Mandate im Landesauschuh entfielen — wie es der Zusammensetzung der Bevölkerung Böhmens entprochen hätte — sondern neun. Die Ernennungen hat bekanntlich niemand anderer durchgeführt als die Regierung, die Mitverantwortung hierfür tragen die deutschen Regierungsparteien und wenn daher jemand Kritik daran üben sollte, daß die Deutschen die ihnen gebührende Zahl von Mandaten im Landesauschuh nicht erhalten haben richtet sich diese Kritik gegen die deutschen Regierungsparteien.

Wie sich die Ernennungen rächen.

Bei den Wahlen, die gestern in der Sitzung der böhmischen Landesvertretung für den Landesauschuh vorgenommen wurden, entfielen auf die Tschechen (einschließlich des Kommunisten Dolanitz) neun Sitze, auf die Deutschen drei. Da in der Landesvertretung 75 Tschechen, 35 Deutsche und zehn Kommunisten sitzen, entspricht diese Verteilung insofern der Parteienstärke, als bei einer Koppelung sämtlicher tschechischer Stimmen untereinander und bei einer Koppelung sämtlicher deutschen Stimmen über das eine Mandat im besten Falle das Los entschieden hätte. Die Mandatsverteilung im Landesauschuh entspricht aber nicht der Stärke der Deutschen unter den gewählten Vertretern und in der Bevölkerung. Nehmen wir einmal an, daß die Ausschuhmandate auf Grund des Parteiverhältnisses unter den Gewählten vergeben würden, so entfielen auf

- 16 Tschechen — 7 Ausschuhmandate
21 Deutsche — 4 Ausschuhmandate
10 Kommunisten — 1 Ausschuhmandat.

Wären die Ernennungen nach dem Parteischlüssel vorgenommen worden, so hätte sich an dieser Verteilung nichts ändern können. Es hätten dann eben 69 Tschechen sieben Sitze, 36 Deutsche vier und 15 Kommunisten einen erhalten. Aber selbst bei der sozialen und parteimäßigen Verfassung des Wahlergebnisses hätten die deutschen Regierungsparteien nicht nur die nationale Pflicht, sondern im Gesetz ja auch die Handhabe besessen, wenigstens die den Deutschen gebührende Zahl von 13 ernannten Deutschen durchzusetzen, was den Deutschen das vierte Ausschuhmandat gesichert hätte. Ja auch nur ein deutsches Mandat mehr hätte das Mandat den Deutschen verschafft. Die Kommunisten haben gerade soviel deutsche Mandate preisgegeben, als in dem Verlust des vierten deutschen Ausschuhmandates und zu einem achten (bezw. neunten) tschechischen nötig waren. Mitwirkung an der systematischen Verächtlichmachung der deutschen Position im Staate ist eben auch hier das Hauptverbrechen des agrarisch-merkantilen Aktivismus!

Telephonisches Wachen. Die französische Telephonverwaltung hat eine interessante Neuordnung eingeführt. Seit dem 1. Jänner kann man sich gegen eine kleine Gebühr telephonisch werden lassen. Die Verwaltung verspricht, daß ihre Methode viel sicherer wirken wird als das zuverlässigste Botschaftsmädchen und die beste Bedier.

Der Automat ersetzt das Verkaufspersonal. Basare ohne festliches Verkaufspersonal öffnen in Halle in New York ihre Türen. Alle Waren werden durch Automaten verkauft. Wir führen größtenteils nur bekannte Markenartikel, sagt kurzlich ein Direktor der Firma. Wenn ein Kunde unsere Verkaufsermine berührt, wickelt er meistens schon, was er kaufen will. Darum ist die schnellste und die für ihn und uns billigste Art und Weise der Bedienung die durch Automaten. In diesen Geschäften besteht die Arbeit des Verkaufspersonals ohnehin zum größten Teil aus automatischer Handlungsvorbereitung. Wir gehen darum nur einen Schritt weiter. Bewährt sich unser System, werden wir es auf die ganzen Vereinigten Staaten ausdehnen. Wir verkaufen Artikel in den verschiedensten Preislagen. Kaffee 7 C., ein Artikel 18 Cent, so wirkt der Kunde zwei 10 Cent-Stücke ein und erhält mit der Ware 2 Cent zurück.

Wie der Herr, so's Meiserr. In der Stadiparlamentswahl in Bayern sind Unterschlagungen in der Höhe von 185.000 Mark festgestellt worden, an denen sich neben dem gesamten Personal auch der erste Bürgermeister Theodor Kauter beteiligte. Kauter hat 15.000 Mark, der Sparkassenverwalter Meisner die gleiche Summe, die Sparkassenbuchhalterin Fischer 35.000 Mark, der Vorstand des Bezirksamtes, Oberregierungsrat Altschön, der die Kasse amtlich zu beaufsichtigen hatte, 12.000 Mark unterschlagen. Die Beschuldigten hatten mit den Einlagegebern der Kasse spekuliert. In diesen Spekulationen beteiligten sich u. a. noch zwei Sparkassenangehörige mit 21.000 bzw. 37.000 Mark. Die Unregelmäßigkeiten waren den Aufsichtsbehörden schon seit längerer Zeit bekannt, ohne daß sie sie der Öffentlichkeit mitteilten.

Der Marquis als Mörder.

Ein geheimnisvoller Mordfall, der sich vor einiger Zeit in Florenz im Hause des Bankiers Cecchi zugetragen, und dem die Kommandantin Karolina Mazzoni zum Opfer fiel, ist aufgeklärt worden: als Täter wurde der zwanzigjährige Marquis von Tommaso in Haft genommen.

Die Firma Cecchi hatte das Vermögen des unglücklichen jungen Marquis in Verwaltung. Eine Tante Tommasos, die Frau eines Obersten Veteranen, hatte bei ihrem vor zwei Jahren erfolgten Tode dem Marquis etwa 200.000 Lire hinterlassen und dabei die Bestimmung getroffen, daß die Summe auf der Bank deponiert werde und erst bei Volljährigkeit in die Hände des Erben, dessen Verschwendungssucht sie kannte, gelangen sollte. Da es dem unglücklichen jungen Marquis obendrein zur Pflicht gemacht worden war, sich einen Beruf zu suchen, schlug ihm sein Onkel, der Witwer der Erblasserin vor, in die österreichischen Kolonien zu gehen und dort ein neues Leben zu beginnen. In diesem Zwecke zahlte er ihm einen Teil seines Erbes für den Erwerb einer Farm aus.

Der junge Marquis reiste ab. Aber schon kurz darauf trafen bei seinem Onkel aus Afrika unaufrichtig Briefe ein. Bald hatte der alte Oberst das ganze Erbe erschöpft und sogar noch einen Teil seines eigenen Geldes für den Taugenichts hergegeben. Alle diese Opfer hatten jedoch nicht den geringsten Erfolg. Eines Tages traf Tommaso wieder in Florenz ein. Zeinem Onkel blieb nichts anderes übrig als den Reffen bei sich aufzunehmen. Die erste Zeit lebte der Marquis von Aufleihen, die er bei allen möglichen Freunden aufnahm. Bald verfielen auch diese

Quellen, und Tommaso suchte nun bei dem Bankhause Cecchi Geld aufzunehmen. Es kam darüber zu erregten Szenen. Der Bankier weigerte sich, dem degenerierten Menschen, der sich noch dazu den Luxus einer anspruchsvollen Geliebten leistete, weiteren Kredit einzuräumen. Bei einem dieser Ausfälle war auch die Kammerfrau Carolina Mazzoni anwesend, die sich nicht enthalten konnte, dem jungen Mann einmal kräftig die Meinung zu sagen. Im Verlaufe dieses Zwischenfalles wies der Bankier darauf hin, daß er augenblicklich überhaupt kein bares Geld bei sich habe. Nur einen unglückigen Hundert-Lire-Schein zeigte er dem Marquis, der dann schimpfend seiner Wege ging.

Volkswirtschaft.

Der Kampf der Textilarbeiter in Nordböhmen.

Zametz, den 12. ds. Ms. fand für das Gangebiet Rumburg eine Konferenz der Vertrauensleute statt, welche von 74 Vertrauenspersonen besucht war. Die Vertrauensleute folgten aufmerksam den Ausführungen des Referenten, welcher nur den Bericht über die gegenwärtige Situation erstattete. Der Referent warf zum Schluß die Frage auf, was nun zu geschehen habe und erklärte, er wolle zu dieser Frage nicht Stellung nehmen, sondern die Antwort, was zu geschehen habe, müssen die Vertrauensleute selbst erteilen. Er betonte, daß die Antwort in der Debatte auf zwei Fragen zu konzentrieren sei und zwar: „Ob eine zuwartende Haltung eingeschlagen werden soll“ oder „ob die Vertrauensleute die Union beantragen, den Vertrag beim ersten möglichen Termin zu kündigen“. Der Referent ersuchte, diese zwei Fragen zu beantworten und sich in der Debatte auf diese zwei Fragen zu beschränken. Er betonte ausdrücklich, daß er die Frage der Kündigung oder der zuwartenden Haltung abschließend nicht besprechen will, um die Vertrauensleute nicht nach irgend einer Richtung zu beeinflussen.

Es entstand hierauf eine sehr lebhaftc Debatte, welche durchwegs in der Antwort anklang, daß die Arbeiter sich nicht wünschen, im gegenwärtigen Zeitpunkt den Vertrag für das Vertragsgebiet Niederland zu kündigen. Schönwald, Zschudenau, Rumburg, Ehrenberg, Zedler, Rixdorf, Schönwinde und Georgswalde erklärten, daß sie für eine zuwartende Haltung sind und daß sie nicht wünschen, daß der Vertrag gegenwärtig gelündigt werde. Auch alle übrigen Vertrauensleute äußerten diesen Wunsch, obwohl keiner von den Angehörigen der Union den Tenor hiezu angegeben hatte. Durchwegs wurde das Verhalten der Volkswirtschaften beurteilt und ausgesprochen, daß die Arbeiterschaft nicht gewillt ist, sich zu einem bolschewistischen Putsch im Interesse der zerfahrenen bolschewistischen Partei mißbrauchen zu lassen.

Nach einer eingehenden Aussprache wurde dann folgende Entschlieung einstimmig angenommen:

Die für das Vertragsgebiet Niederland einberufene Konferenz der Vertrauensleute der Union der Textilarbeiter und die von ihnen vertretenen Mitglieder protestieren gegen das Verhalten der Unternehmerorganisation, welches verhindert, daß eine bereits bestehende Forderungsausgleich zur Auszahlung gebracht wird. Ein solches Verhalten von Seiten der Unternehmerorganisation macht in Zukunft jedes Verhandeln unmöglich und die Union der Textilarbeiter muß es ablehnen, sich an Verhandlungen zu beteiligen, wenn bereits gemachte Lohnzusicherungen nachher über Befragung der Unternehmerorganisation nur deshalb nicht zur Auszahlung gelangen, weil die Volkswirtschaften ihre Zustimmung zu einem solchen Zustand nicht aus parteipolitischen Gründen verweigern.

Im Vertragsgebiete Niederland ist die Union

Wenige Tage nach diesem Vorfall erfolgte ein Einbruch in dem Hause des Bankiers, bei dem die Kammerfrau, die wohl den Einbrecher überführt hatte, ermordet wurde. Das gesamte Bargeld, das im Laufe des Tages in der Bank eingegangen war, fehlte... nur der unglückige Hundert-Lire-Schein lag unberührt an seinem Platze. Das sollte Tommaso zum Verhängnis werden. Außer dem Bankier wußte nur er von der Ungültigkeit dieses Hundert-Lire-Scheines. Der famose Marquis wurde sofort in Haft genommen. Er hat die Unerschämtheit, den Mord pünktlich einzugehen und den Scharsinn der Polizei zu loben. Der Mörder hat jetzt im Gefängnis seiner Aburteilung.

der Textilarbeiter die weitest scharfe Gewerkschaft und sie fordern, daß Vereinbarungen mit der Unternehmerorganisation von letzterer auch eingehalten werden, resp. daß die vereinbarten Lohnzusagen an ihre Wirksamkeit ausgeglichen werden. Die Union der Textilarbeiter verweigert sich dagegen, daß die Haltung der Volkswirtschaften welche im Vertraggebiet Niederland eine verschwindende Minderheit bilden - von der Unternehmerorganisation als Vorwand zur Verweigerung der Auszahlung der vereinbarten Zulagen mißbraucht wird; ferner verweigert sie sich entschieden gegen die Forderung der Volkswirtschaften, die durch ihre nicht zu rechtfertigende Ablehnung die Auszahlung von Lohnzusagen vereiteln. Auch bei dieser Lohnbewegung haben sich die Volkswirtschaften als Helfershelfer den Wünschen der Unternehmer zur Seite gestellt. Die Volkswirtschaften kündigen den Vertrag und rufen zum Kampfe auf, obwohl jeder ersichtliche Arbeiter, der für seine wirtschaftliche Umgebung nicht blind ist, sehen muß, daß für einen Streik und seinen erfolgreichen Abschluß gegenwärtig alle Voraussetzungen fehlen. Die Volkswirtschaften müssen im Auftrage der Arbeiter die Arbeiter werden Tag für Tag in der schändlichen Weise belogen und sie sollen dadurch für die verdräufelnde Puschaktion der in allen Jahren transenden bolschewistischen Partei sturmreif gemacht werden. Es ist kein Geheimnis daß sich die Pläne der Volkswirtschaften mit denen der Unternehmer treffen; auch die Unternehmer erachten den Zeitpunkt gekommen, einen entscheidenden Schlag gegen die Textilarbeiter zu führen. Das, was von den Volkswirtschaften vorbereitet wird, die Arbeiterschaft jetzt in einen Kampf zu treiben, entspricht auch den unangenehmsten Wünschen der Unternehmer.

Die Konferenz lehnt mit aller Entschiedenheit die puschistischen Aktionen der Volkswirtschaften ab; sie lehnt es aber auch ab, die Pläne der Unternehmer zu verurteilen zu helfen. Die versammelten Vertrauensleute beschließen nach reiflicher Überlegung der Sachlage, im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Kündigung des Vertrages nicht vorzunehmen.

Die Vertrauensleute erwarten, daß alle Mitglieder der Union der Textilarbeiter strenges Disziplin halten und nur den Befehlen ihrer alten, im Kampfe erprobten Gewerkschaft Folge leisten. Nur das, was unsere Mitglieder beschließen ist für uns bindend, und wir weisen jede Einmischung - von welcher Seite immer sie kommen mag - in die Tätigkeit unserer Gewerkschaft, auf das Entschiedenste zurück. Die Puschaktion der Volkswirtschaften wird nicht mit: Wo von den Volkswirtschaften mit brutaler Gewalt gegen unsere Arbeiterschaft vorgegangen wird soll diese Puschaktion entsprechend beantwortet werden.

Die Vertrauenspersonen empfehlen der Arbeiterschaft, in der Frage der Vertragskündigung eine zuwartende Haltung einzunehmen und den Befehlen ihres selbst gewählten Lohnkomitees der Union der Textilarbeiter nachzukommen. Die Konferenz

der Vertrauensleute spricht dem Lohnkomitee und der Unterhändlern bei den Lohnverhandlungen ihr volles Vertrauen aus und ist überzeugt, daß sie auch weiterhin das Beste für die wirtschaftliche Besserstellung der Textilarbeiter vornehmen werden.

Schließlich rufen die Vertrauensleute den von den Volkswirtschaften irreführten Arbeitern zu: „Bleibt die Konsequenzen aus der Haltung dieser, die Arbeiter schädigenden bolschewistischen Vohnpolitik und laßt Euch wieder der alten, konspirativen und bösen Textilarbeiterorganisationen der Republik, der Union der Textilarbeiter, an!“ Auch jenen Arbeitern, die bis jetzt unorganisiert sind, rufen wir zu: „Findet den Weg in die Union der Textilarbeiter, denn nur diese Gewerkschaft ist imstande, erfolgreich für die Interessen der Textilarbeiter zu wirken, ohne die Arbeiterschaft in nutzlose Niederlagen zu treiben.“

Aus der Haltung der niederländischen Vertrauensleute mögen die Volkswirtschaften die Lehre ziehen, daß die Arbeiterschaft es mit aller Entschiedenheit ablehnt, sich vor ihren bankrotten Parteikarren spannen zu lassen. Die bolschewistische Partei sowie ihre Gewerkschaftsfraktionen sind an der Tagesordnung; der bolschewistische Partei sowie ihrer Gewerkschaft droht die Spaltung. Es beginnen sich Felsen zu bilden, und um die Öffentlichkeit über diesen Zustand hinwegzutäuschen sollen die Arbeiter in einen aussichtslosen Putsch getrieben werden, was die Vertrauensleute ganz entschieden ablehnen.

Kleine Chronik.

Lebter Wunsch. Nabeletz, der große französische Zirkus, war von Beruf Arzt. Aber da gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist, kam auch er zum Sterben. Um sein Bestes zu tun, ließ er seine Kräfte des damaligen Frankreichs. Schwinden schon völlig apathisch lag der Kranke da, während die Heilenden an seinem Bett nachmals über alle angewandten Heilmittel und Methoden bestanden. Plötzlich öffnete der Sterbende noch einmal die Augen und erob den matten Blick zu den Umstehenden. Achtungsvoll verfrumten die Anwesenden, um die letzten Worte des Kranken nicht zu überhören. Und mit stützendem Rücken sprach Nabeletz: „Ob, meine Herren... laßt die mir eines natürlichen Todes sterben...“

Die Hute der Gräfin Zéant. Die berühmte französische Zahnärztin der Gegenwart heißt Gräfin Zéant, verheiratete Gräfin Zéant. Zahnverständnis trägt die erste Zahnärztin Frankreichs auch die ersten Hute Frankreichs. Und bekommt die ersten Aufzeichnungen Frankreichs. Ist nicht ganz fünf Jahren hat Madame Zéant 81 Hute getragen und dafür ungefähr eine Rechnung auf 91.000 Fr. bekommen. Madame aber wollte nicht zahlen und erklärte, wenn eine solche Künstlerin Hute trage, so bedente dies eine Rettung für den betreffenden Ort und das betreffende Land. So könne es in schlimmsten Fällen nur eine kleine Entschädigung sein, die zu zahlen wäre. Und Madame zahlte nicht. Die Firma sagte, sei aber durch das Gericht schloß sich nämlich der Anwalt der Firma an und sprach aus, 100 Fr. per Hute seien genug. So bekam die Firma statt der eingeklagten 91.000 Fr. nur 8100 Fr. Für die darstellenden Künstlerinnen Frankreichs, seien sie „Prominente“ und ein oberaus vollkommenes Urteil.

Eine Liebesgeschichte Napoleons. Einen neuen Beweis für die Vielseitigkeit Napoleons liefert ein kürzlich in Paris gemachter Dokumentfund. Es handelt sich um eine von Napoleon, als er noch junger Artillerieoffizier war, geschriebene Erzählung „Cliffon und Eugénie“, die demnach veröffentlicht werden soll. Die Novelle gibt ein Stück eigenen Lebens Napoleons wieder, die Geschichte seiner Jugendliebe zu Désirée Clary, die später den Marshall Bernadotte heiratete und Königin von Schweden wurde. Napoleon hing angeblich sehr an diesen Jugendwerke, denn er schenkte das Manuskript auch in seine Verbannung nach Sant Helena mit.

Die Schiffalsnacht.

Als Fritz Kolbe vor fünf Jahren die junge, blühende Anna in seine Paradieswohnung in der äußeren Lentestraße 120, heimkehrte, hatten sich an seiner Schiffschiff schon die ersten grauen Haare gezeigt. Seitdem war er immer stiller geworden. Je lauter die zwanzigjährige ihn umarmte, desto mehr zog er sich in die beschiedenen Gemächer seiner selbstgezügelmerten Weltanschauung zurück. In ständigem Kampfe gegen die Gefahren des Alkoholabusus war er ganz geworden. Das hatte seinem Wesen jenen Stempel der Resignation aufgedrückt, den man so oft bei Naturen findet, die die Hoffnung auf eine Änderung ihrer Lebensbedingungen aufgegeben haben.

Sein Verhältnis zu Anna beschränkte sich auf die Erfüllung der Pflichten, die ihm durch seine Entschlieung auferlegt worden waren. Anläßlich die eine glückliche Eheharmonie versprochen, die Anna damals rief, wenn Fritz Kolbe sein Verbrechen rächen würde, wenn Fritz Kolbe sein Unvermögen einseh, aus einem alten, verbrauchten Ehegattenarbeiter einen jungen, kräftigen Arbeiter zu machen. Es wollte ihm nicht mehr gelingen, mit dem lebhaften Temperament seiner jungen Frau Schritt zu halten.

Erst als Karl Krause seinen Lebenskreis betrat, fühlte er sein Leben wieder auf. Die Arbeiter zusammen am gleichen Gießkan. Karl Krause war 30 Jahre jünger als Fritz Kolbe. Diese 30 Jahre genossen, um in Kolbe das mit stillem Reich vermischt Gefühl der Hochachtung vor der Juwelen zu werden. So oft ihm im wahren Glauben der Gießhülle das lachende Gesicht Krauses begegnete, hat er das beruhigende Bewußtsein: „So ein Kerl bin ich vor 30 Jahren auch gewesen.“ Er wußte es einzurichten, daß sie wie aus Zufall

während des Vesperpauze in der Kantine zusammenkamen, und hörte mit Begeisterung aus dem Munde des Jüngeren, wie schön die Welt sei, wenn man sich nur recht zu ihr einzustellen wisse.

Als neben Kolbes Wohnung wieder einmal eine Schlafstelle frei geworden war, nahm Kolbe den jungen Arbeitstollegen mit und brachte ihn nebenan unter,

Es folgte eine Reihe herrlicher Sommerferienabende, die Fritz spielte mit vielem Geschick und ruhender Aktivität den Vater. Er gefiel sich darin, für seine „Kinder“ die heimlichsten Waldwege zu finden, und war glücklich in dem Gedanken, ihr bester Führer zu sein. Wenn man abends bei einem unerschuldenen Mai und einer klaren Bier zusammenlag, kuschelte wohl manchmal ein Schauer der Bekümmernis über Kolbes Mienen, wenn er an den nächsten Morgen dachte, an dem er, die Schutzbrille über den Augen, glückend: Ebenbaren zu leben kam. Aber das Heute ließ ihn jede Besorgnis schnell wieder vergessen.

Als er am Abend eines solchen glückselig verbrachten Sonntags sich auszufleiden begann, hing sie ihm Anna mit jählicher Wärme um den Hals. Fritz konnte sich nicht mehr darauf besinnen, wann er diese Liebesnacht zum letzten Male genossen hatte. Mit der Bekümmernis eines zum ersten Male Verliebten, bog er über den Kopf zurück. Dabei traten ihm Tränen der Rührung in die Augen, und er fuhr sich in seiner Verlegenheit mit dem Hemdärmel über das Gesicht. Diese Bewegung bemerkte Anna, um sich ihm zu entziehen. Sie kämpfte mit dem Fuße auf, lief rennend aus dem Zimmer und rief ihrem Manne zu: „Ob, was, du alter Heule!“ Fritz hand unbeweglich. Die Arme sanken ihm schlaff herab. Noch nie hatte er sich dem Glücke so nahe ge-

glaubt, und nun war alles wieder zerfallen. Jetzt war es unerträglich Tatsache geworden: er war ein alter Mann.

Am anderen Morgen stand die Belegschaft in erregten Gruppen um das schwarze Brett. Ein Anschlag der Verkleinerung besagte, daß die eine Hälfte der Belegschaft heute abends im Aufbruch an die Tagelohnung noch eine Nachricht einzulegen hätte, weil eine Lieferung schneller herausgehen müsse, als ursprünglich vorzusehen gewesen sei. Die Belegschaft übte selbst durch das Los die Arbeitstollegen für die Nachricht bestimmen. Fritz Kolbe hatte nicht mehr die Kraft, gleich den anderen Kollegen sich dagegen aufzubauen. Er nahm es auch, ohne ein Wort zu sagen, als ein vom Schicksal gegen ihn verkündete Tode an, daß er als einer der ersten durch das Los für die Nachricht bestimmt wurde.

Karl Krause war von der Nachricht verblüht geblieben. Als er nach Hause kam, empfing ihn Anna an der Nordtür. Mit einem bedauernden „Ach!“ nahm sie die Nachricht vom Ausbleiben ihres Mannes auf. „Dann mußt du mit eben ein bisschen die Zeit vertreiben.“ Als sie Karl in die Küche, die erregte Geschäftigkeit stellte sie Teller, Messer und Gabel vor ihn hin. „Wirst hungrig sein“, meinte sie etwas verlegen.

So hat Karl Anna noch nie gesehen. Sie hatte die Wäsche abgelegt. Das weiße Hemd spannte sich straff über ihre Brust. Karl verfolgte jede ihrer Bewegungen. Plötzlich kam ihm ein närrische Erinnerung. So hat er sich in seinen Anabentagen das Weib vorgestellt. Dieser lebende Gang, diese breiten Hüften, diese quellen den Brust... das war das Weib seiner erotischen Phantasien. Er wußte noch ganz genau, wie er

damals darüber erschrocken gewesen war und niemandem sein Geheimnis anzuvertrauen wagte. Nun erschien ihm dieses Bild zum zweiten Male, diesmal als fahbare Wirklichkeit. Zagen taltete er nach Annas Hand. Wie oft schon hatte er in lachendem Spiel diese Hand gehalten! Aber jetzt war das anders. Anna zuckte zusammen und lächelte ihn schmerzlich an: „Ach, bist so allein; ich habe mich so auf meinen Mann gefreut.“ „Dann mußt eben ich die Zeit vertreiben.“ wiederholte er ihre Worte. Dabei mußte er ein würgendes Gefühl im Hals unterdrücken. Was würde jetzt kommen?

Er verlor die Besinnung. In ihm Anna ihre nackten Arme um den Hals zu legen. Die Nähe des warmen Frauenkörpers rann ihm den Atem. Er schlug seine harten Zähne in das weiße Fleisch. Mit einem leisen Aufschrei sprang Anna auf. „Was willst du mir antun, du böser Mensch!“ Sie stand mit entblößtem Oberkörper vor ihm. Da sammelte Karl über sie, nahm sie auf seine starken Arme. So trug sie in das Schlafzimmer Fritz Kolbes... der eben mit schlaftrunkenen Augen unter einem Zitterparan stand. Ein anderwärts kommen schwerer glühender Eisenblech wurde in die Höhe gezogen. Als er eben schwenken sollte, brach er mit donnerähnlichem Gepolter herunter. Kolbe hörte nicht mehr die warnenden Rufe seiner Arbeitstollegen. Kostwührende Klammern vergraben ihn.

Am nächsten Tage meldete der Polizeibericht mit schäuder Kitzel: „In der Gießhalle B. wurde gestern der Arbeiter Fritz Kolbe von einem herabstürzenden Stahlblech zermalmt. Die Ursache des bedauerlichen Verhältnisses ist nicht bekannt.“ Albert Anstmann.

Kunst und Wissen.

Aufschreibung des Reichsberger Stadttheaters. Das Reichsberger Stadttheater (Oper, Schauspiel und Operette) wird für die Spielzeit 1928/29, die vom 17. August 1928 bis 16. Mai 1929 währt, vergeben. Die Stadtgemeinde Reichsberg stellt dem Unternehmer das Theatergebäude, das 830 Sitz- und 200 Stehplätze fassend, samt Beleuchtung kostenlos zur Verfügung und leistet ihm für die Zeit vom 17. August bis 30. September 1929 sowie vom 1. bis 16. Mai 1930 eine Unterstützung in der Form, daß sie ihm für diese Zeit eine Einnahme von 75 v. H. des vollen Hauses sicherstellt, der dadurch fällige Betrag wird am Schlusse der Spielzeit ausgezahlt.

Maurice Eisenberg, Cellist, Schüler von Cohn, tritt bei dem Konzert der Tschechischen Philharmonie am 27. Jänner im Smetanasaal, in welchem das Konzert von Boccherini und Bruch „Kol Nidrei“ gespielt wird, auf.

Nachmalige Repertoire-Aenderung für heute: Da auch Herr Josef Schwarz erkrankt ist, kann die Aufführung von Mozarts „Verstorbener Unfall“ heute gleichfalls nicht stattfinden. An ihrer Stelle geht das Lustspiel „Die Entführung“ heute um 7 Uhr im Neuen Theater in Szene. Diese Repertoire-Aenderung macht es nötig, auch in der Kleinen Bühne eine andere Aufführung anzusetzen. Statt „Am wie eine Kirchenmaus“ wird die Komödienneubild von Hofenleber „Ehen werden im Himmel geschlossen“ gespielt.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch (81-4), 7 Uhr: „Die Entführung“. Donnerstag (85-1), 7 1/2 Uhr: „Drei Groschen Oper“. Freitag (86-2), 7 1/2 Uhr: „Ninoretto“. Samstag (87-3), 8 Uhr, neu einstudiert: „Salome“. Sonntag, 2 1/2 Uhr, Kulturverband: „Montener in Schottland“. Abends (88-4), 7 1/2 Uhr, Gastspiel Medea Colombara: „Madame Butterfly“. Montag (90-2), 7 1/2 Uhr: „Konfession Paul“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch: „Ehen werden im Himmel geschlossen“. Donnerstag: „Fräulein Mama“. Freitag, Kulturverbandvorsitz: „Verienkomödie“. Samstag: „Am wie eine Kirchenmaus“. Sonntag, 3 Uhr: „Ehen werden im Himmel geschlossen“; 7 1/2 Uhr: „Unter Geschäftsaufsicht“. Montag, Bankbeamtenvorstellung: „Ehen werden im Himmel geschlossen“.

Spielplan des Tschechischen Nationaltheaters. Mittwoch nachmittags: „Von Märchen zu Märchen“. Abends: „Androskus und der Löwe“. Donnerstag: „Louise“. Freitag: „Jesita“. Samstag nachmittags: „Die verkaufte Braut“. Abends: „Liebling Leopold“. Sonntag nachmittags: „Androskus und der Löwe“. Abends: „Der Jidol“. Montag: „Boris Godunov“. Dienstag: „Oberst Svec“. Mittwoch nachmittags: „Von Märchen zu Märchen“. Abends: „Der Kuh“.

Spielplan des Ständetheaters. Mittwoch nachmittags: „Oberst Svec“. Abends: „Voheme“. Donnerstag: „Liebling Leopold“. Freitag: „Oberst Svec“. Samstag nachmittags: „Oberst Svec“. Abends: „Bercher“. Sonntag nachmittags: „Madame Butterfly“. Abends: „Norma“. Montag: „Liebling Leopold“. Dienstag: „Norma“. Mittwoch nachmittags: „Oberst Svec“. Abends: „Der Dritte“.

Mitteilungen aus dem Substrum.

„Eine Nacht am Broadway“. Schönste Redoute Prag. Mittwoch, 16. Jänner, Lucerna, Beginn 22 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 14 Uhr, Kleine Bühne. (Für Uraniummitglieder Uraniafakt.) Reklamationen werden im Vorverkauf entgegengenommen. Gleichzeitig werden die Eintrittskarten ausgefolgt. 1871

Gerichtssaal.

Eine Praktikantin.

Prag, 15. Jänner. Eine Praktikantin in Gerichtssachen ist die Zigeunerin Marie Kuzickova, auch Winter genannt, aus dem berühmten Geschlechte der Zigeuner — Kuzickas, die in den Annalen der Kriminalistik — Spezialität Diebstahl — mit goldenen Lettern eingetragen sind. Marie macht ihrer Zigeunerische Ehre. Auch sie steht, wo sich nur eine Gelegenheit dazu ergibt. Und wenn sich keine dazu ergibt, dann sorgt sie dafür, daß sich eine ergibt. Manchmal läuft die Sache gut, manchmal schlecht ab. Laßt sie schlecht ab, so liegt auch nicht viel daran, ob auf ihrer dichtbesetzten Strafkarte eine Zeile mehr oder weniger steht, darauf kommt es nicht mehr an, das spielt keine Rolle mehr für die Moral von Marie Kuzicka. Am 20. Dezember kam sie in Ghmë in das Geschäft einer Frau Fingertov, um Futter für Pferde einzukaufen. Natürlich verkauft Frau Fingertov alles, nur nicht Pferdefutter. Die „Gelegenheit“ demüthigte Fräulein Marie mit den schwarzen Augen und den dunklen Haaren, um sich 400 K aus der Schublade anzueignen. Frau Fingertov war aber auf ihrer Hut und erwachte die Zigeunerin. Heute stand sie vor dem Senate des OGH. Stadl. Die langjährige nicht, denn sie ist in Gerichtssachen eine erfahrene Praktikantin und weiß, daß das Geständnis ein Milderungsgrund ist. Vier Monate in Rezo werden sie zwar nicht besser, aber dazu beitragen, daß die Kloster-Schwefeln von Rezo eine billige Arbeitskraft beim Föderalismus haben werden.

Wildlinge.

Prag, 15. Jänner. Der Ort Klein-Vesnoo erfreut sich beim Landesstrafgerichte Prag keiner besonderen Zuspätschiebung. Wenn man hört, daß irgend

ein Schädiger aus Vesnoo stammt, dann vermutet man, daß es irgendwelchen Kaufhändler nach dem Muster der Großstadtperipherie gegeben hat und man geht in den seltensten Fällen fehl. Ganz besonders schlingt sich zwei junge Burtschen, Karel Vondel, sein Bruder Josef Vondel und ein dritter, Anton Finnerim. Am 22. Oktober v. J. kam es im Wirtschaftshaus „Na Hradce“ zu einer Kellerei, ein Wachmann schritt ein, kam aber schlecht weg. Jeder dieser Burtschen ist mit einem Boger bewaffnet, mit diesem Hosen ist über den Wachmann her, mißhandelnd ihn in einer Weise, daß sie ihm den Boger ins Gesicht schlugen. Selbstredend brach der Wachmann blutend zusammen, einem zweiten, der dazukam, erging es nicht viel besser.

Heute hatten die edlen Anaben natürlich vor Gericht die übliche Anekdote mit der „Trunkenheit“. Obgleich zwei von ihnen noch nicht vorbestraft sind, machte der Senat des OGH. Stadl mit ihnen nicht viel Federlesens und verurteilte jeden zu fünf Monaten schweren Kerkers unbedingt. Für Kahlhänge, die mit Bogern herumtaufen, um Leute anzufallen, eine verdiente Strafe und hoffentlich eine Lektion, daß ihnen ihr Uebermut vergeht!

Die Weineids'abrief.

Am Montag begann vor dem Schwurgericht des Landgerichtes I in Berlin ein auf mehrere Tage berechneter Weineidsprozess gegen eine Frau Bertha Ohlerich und neun andere Angeklagte. Auf der Anklagebank sitzt auch der Präparator Reinhold Liebich mit seiner Frau und seiner Tochter. Der Sohn Horst ist wegen Raubmordes an der Schächterstochter Dora Perse — die Bluttat wurde in einem Ringbahnzug verübt — zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der Mörder behauptete seinerzeit vor Gericht, seine Braut sei von ihm abgerückt, weil seine Eltern durch die Weineidsfrage kompromittiert worden seien; um dem Mädchen dennoch zu imponieren, habe er sich durch den Raubüberfall reichlich Geld verschaffen wollen.

Frau Ohlerich war ihrem Manne fortgelaufen und hatte einen Nähtisch, eine Flurgarderobe und eine alte Nähmaschine mitgenommen. Der Mann klagte auf Herausgabe dieser angeblich ihm gehörigen Sachen. Frau Ohlerich verstand es aber ungefähr ein Dutzend Bekannte dazu zu bewegen, vor Gericht zu beschwören, daß diese Gegenstände ihr gehörten, und daß sie sie einem Bäckermeister aus Berna verkauft habe. Für die strittigen Gegenstände, die ungefähr einen Wert von 20 Mark haben, wurden so nach und nach 25 Weineide geschworen und mehrere falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben. Die Hauptangeklagte hatte bei einer in ihrer Wohnung veranstalteten Kaffeegesellschaft die von den Beteiligten zu machenden Aussagen vorher genau einstudiert. Auch der Bäckermeister, der sich von Frau Ohlerich gegen Baderzinsen Geld geliehen hatte, leistete einen Weineid für sie. Er ist in einem früheren Verfahren deswegen zu einem Jahr Zuchthaus, Frau Ohlerich zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus wegen Anstiftung verurteilt worden. In dem jetzigen Verfahren handelt es sich um ihre Freunde, die für sie die Weineide leisteten und falsche eidesstattliche Versicherungen abgaben.

Die Angeklagte, die durch ihre Ueberredungskunst zehn Leute ins Unglück gestürzt hat, macht vor Gericht einen frischen und gebrodenen Eindruck. Sie legte auf Ermahnung des Vorsitzenden zum ersten Male unter Tränen ein Geständnis ab. Nach ihrer Angabe hatte sie geglaubt, bei ihrem Manne ein gesichertes Auskommen zu haben. Ihr Mann habe sie aber über seine Vermögensverhältnisse belogen; außerdem sei sie von der Familie ihres Mannes, besonders von dem Stiefsohn verfolgt und von diesem sogar mit Messerstichen verletzt worden. Sie habe dann den Mann verlassen und die Möbelstücke deshalb mitgenommen, um sich ihre Existenz zu sichern. Als ihr Mann dann auf Herausgabe der Sachen prozessierte, habe sie sich leider hinterlistig, falsche Zeugen zu stellen. Von diesem Wege habe sie dann nicht mehr zurückkommen.

Eine der Angeklagten, ein Fräulein Mantowski, jagt aus, sie habe zwei Weineide geleistet, und zwar einen vor dem Landgericht und einen vor dem Kammergericht. Frau Ohlerich habe ihr die zu beschwörenden Dinge so einzureden verstanden, daß sie schließlich von der Wahrheit vollkommen überzeugt gewesen sei und des Glaubens war, sie habe das alles selbst miterlebt. Eine andere Angeklagte, die gleichfalls zwei Weineide geleistet hat, äußerte sich bei ihrer Vernehmung so unklar, daß der Verteidiger beantragte, sie auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen, da man es offenbar mit einer geistig nicht ganz normalen Frau zu tun habe.

Der Film.

„Der Kampf um das Matterhorn.“

Ein Film, der das dramatischste Ereignis in der Geschichte der Alpinistik, den „Kampf um das Matterhorn“, zum Gegenstand hat. Dr. Arnold Franke, der Schöpfer der berühmten Naturfilme „Wunder des Schneeschuh“, „Berg des Schicksals“ und „Heiliger Berg“, schrieb das Manuskript. Es war eine überaus dankbare Aufgabe, den langjährigen jähren Kampf des Italiener Correll und des Engländer Whymper um die an der Grenz Italiens und der Schweiz aufragende Zienpyramide des Matterhorns filmisch zu gestalten. Der Stoff ist auch in Romanform mehrfach verarbeitet worden: die historischen Tatsachen hat Karl Zialet recht hübsch in einem kleinen Bändlein „Der Kampf um das Matterhorn“ (Verlag der „Allgemeinen Verlags-Gesellschaft“, Wien) geschildert. Der Italiener zeigt seinen nationalen Ehrgeiz, dabei, als erster auf der Spitze des Matterhorns zu stehen, den Engländer trieb der sportliche Ehrgeiz nach manchen mißglückten Bestrebungen immer wieder zu dem unbezwingbaren Berg. Ziehen Tage hindurch rangen Correll und Whymper um das Matterhorn, till in gewinn-

samen Aufzügen, till als Gegner in einem Wettlauf. Die ein Wettlauf war auch die endliche Bezwingung des Berges im Jahre 1865. Correll stieg mit einer wohlangelegten italienischen Expedition von der italienischen Seite auf, Whymper mit einer ständig zusammengestellten Gruppe von der Schweizer Seite, von Jorment. Als Correll mit seinen Routen der Spitze nahe kam, als der Traum, der sein Leben erfüllte, Wirklichkeit werden sollte, fand er Whymper, fand er die englische Föhn vor. Er kehrte enttäuscht um; den siegreichen Engländer aber verfolgte das Unglück auf dem Abstieg. Vier seiner Leute stürzten in die Tiefe. Dr. Franke hat dieses Drama der Berge, das von der Besessenheit, den Berg bestiegen zu müssen, genügend starken Antrieb erhält, durch eine Liebesgeschichte auszugleichen versucht. Da ist eine Frau, die der Stiefbruder des Mannes zu vergewaltigen versucht, die in den Verdacht gebracht wird, den Raub des Mannes zu lieben; alles Mißgeschick des durchschnittlichen Kinodramas, vielleicht wirksam, aber sicher hier am falschen Platze. Auch wurde ein Schlag dazugeschrieben, der von Edamut nur so triefelt. Dem Engländer war vorgeworfen worden, daß er das Seil durchschnitten habe, um nicht mit den vier Bergsteigern zugrunde zu gehen. Im Film holt der besiegte Gegner, Correll, das Seil von den Bergen, um zu beweisen, daß der glückliche Rivale unschuldig sei.

Regie führt leider nicht Franke selbst, sondern Mario Bonnard und Runtio Malasomma. Die Bergbilder sind registriert und auch photographisch auf der Höhe, manche Kletterer sind sehr geschickt gestellt, besonders die Schneebilder sind einwandfrei. Die Bilderfolge des Films allerdings läßt manches zu wünschen übrig. Franke hat die Szenen seiner Naturfilme mit größerem Feingefühl aneinandergereiht. Ihm gelang es immer, durch optische Ueberzüge die Bilder ineinanderfügen zu lassen und so ein einheitliches Ganzes zu bieten. Das angelegte „Epos“ vom Edelmut, der über den Verdacht steigt, abgerechnet, ist der „Kampf um das Matterhorn“ durch seine der Historie immerhin angelegte Handlung und durch seine Bilder aus der Natur sehr wertvoll. Von den Darstellern ist Louis Trenker zu loben; an Stelle Marcelle Adanis hätte man sich aber eine etwas weniger übertreibende und optisch erfreulichere Schauspielerin gewünscht. Neben dem Hauptakteur dieses Films, der Natur, dem Bergsteigen, wird der Mitspieler Mensch allzu leicht klein, unbedeutend, häßlich. Das hätten die Regisseure nicht vergessen dürfen!

Sport * Spiel * Körperpflege

Jugend im Arbeiterport.

Jugendbewegung und Jugendpflege.

Die beispiellose Entwicklung des sportlichen Lebens in den letzten Jahrzehnten hat in erster Linie die Jugend erfasst, denn gerade bei ihr sind der Drang nach körperlicher Bewegung und das Verlangen nach Ausweitung körperlicher Fähigkeiten besonders groß. Das wird nicht nur offenbar, wenn wir die Jugend beim Turnen, beim Fußballspiel, im Schwimmen und in der Leichtathletik beobachten, das zeigt sich vor allen Dingen auch im Wintersport. Die Wintersportgruppen der Naturfreunde und des Arbeiterturn- und Sportverbandes zählen einen großen Teil jugendlicher Mitglieder. Es wäre vergeblich, dem Zug zum Sport in der Jugend entgegenzutreten zu wollen. Der Gefahr einer Uninteressiertheit der Jugendlichen für wirtschaftliche und politische Fragen, die tatsächlich durch die Ausbreitung des Sportes in Erscheinung tritt und von allen bürgerlichen Schichten bewachte Förderung erfährt, muß auf andere Weise begegnet werden. Die Arbeiter-sportbewegung kann vor sich aus diese Gefahren bannen, da sie bereits seit Jahrzehnten fest in die sozialistische Bewegung eingegliedert ist.

Die geschickte Behandlung der Jugendkräfte im Arbeiterport, die Lösung individueller Werte und Fähigkeiten — aber nicht zum Selbstzweck in Richtung des Rekordsystems und der Anonymität — die Herausbildung einer Massenkultur in allen Darbietungen der Arbeitersportorganisationen bringen gleichzeitig auch eine neue Richtung in die jugendliche Entwicklung, die besonders in ihrer ethischen Bewertung der bürgerlichen Tradition direkt entgegensteht und der sozialistischen Aufklärungsarbeit Wege ebnet. Hier muß man die Jugend vor allem von der gefühlsmäßigen Seite packen. Das Verlangen nach Gruppen- (auch Altkameraden-) Bildung kann so in positive Bahnen gelenkt werden. Es kommt vor allem auf die Art der Einführung ins sportliche Leben an. Die grundsätzliche Unterscheidung zwischen dem bürgerlichen Sportbetrieb und dem Wesen der Leibesübungen, wie es in der Arbeiter-sportbewegung gepflegt wird, muß dabei dem Funktionär der einzelnen Arbeitersportverbände in Fleisch und Blut übergegangen sein, soll er befähigt sein, einen gesunden Nachwuchs heranzuziehen, der sich zugleich der sozialistischen Arbeiterbewegung verbunden fühlt.

Von diesen Grundlagen ist auch die Jugendarbeit getragen, die besonders im Arbeiterturn- und Sportverband und im Touristenverein „Die Naturfreunde“ mächtig angewachsen ist. Mit dem Anwachsen der Jugendgruppen selbst tritt aber wieder ein altes Streitproblem in den Bannkreis der Diskussion, und zwar die Frage: Sollen wir eine Jugendbewegung herausbilden oder Jugendpflege treiben. Und scheint diese Frage minder wichtig mit Rücksicht auf die entstandenen Aufgaben. Der scharfe Gegensatz der Vorkriegszeit zwischen Bewegung und Pflege besteht heute wohl nirgends mehr. Wie die freideutsche Bewegung als Ursprungsquelle dieses Problems nach dem Kriege die alte Existenzgrundlage verlor und

Aus der Partei.

Jugendbewegung.

Mittwoch, den 16. d. M. im Verein deutscher Arbeiter Seminar (Dr. Franzel: Kommunist. Manifest); Beginn 8 Uhr. Wir ersuchen alle Mitglieder, sich bestimmt einzufinden und die einschlägige Broschüre mitzubringen.

Literatur.

„Jagd auf Menschen und Gespenster“. Von Robert Neumann. Verlag J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart. Robert Neumann hat als Epiker und ausgezeichneter Gestalter mit der Novellenammlung „Die Pest von Venedig“ debütiert, mit dem Parodienbuch „Mit fremden Federn“ als Satiriker und in der „Jagd auf Menschen und Gespenster“ zeigt er seine außerordentliche Begabung wieder von einer neuen Seite. Es sind kleine, klugen über Erlebnisse, Beobachtungen und Eindrücke, die er mit genieser Hand entwirft, klüßlich hingeworfene Bilder von packender Kraft aus dem Leben und von der Reise. Galsata, Konstantinopel, Persa, der Postornus, San Sebastian, das Meer — kaleidoskopartig wechseln die bunten Bilder vor unseren Blicken und immer sehen wir, daß sie ein Künstler der Natur und dem Leben nachgezeichnet hat. In jeder einzelnen dieser Skizzen bewundert man das glänzende Formale, die souveräne Meisterung der Sprache.

„Amerika, Vorbild und Warnung.“ Von Edgar Ansel Mowrer. Verlag Ernst Rowohlt, Berlin W. 35. (Preis M. 4.—, in Leinen M. 6.—) In jeder Zeile hat man den Eindruck, daß ein glänzender Kenner des amerikanischen Menschen und der amerikanischen Verhältnisse diese Schilderungen verfaßt hat, die mehr sein wollen und weit mehr sind als der Inhalt eines Reisehandbuchs. Es sucht Antwort auf die Frage zu geben, warum Amerika und der Amerikaner so geworden sind, wie sie vor uns erscheinen. Es ist viel Geist in diesem geschichtsphilosophischen Buche und jeder wird daraus Bereicherung seiner Persönlichkeit schöpfen.

Genossen!

Traget bei jeder Gelegenheit Euer Parteiabzeichen!

sich auf die Themen Lebensreform, Pazifismus und internationaler Weltbund in ihrer Arbeit konzentrierte, so sind mit dem Eindringen demokratischer Grundzüge ins politische Leben auch die Themen Jugendbewegung und Jugendpflege einander angenähert werden. Man kann hier durchaus ein Entgegenkommen von beiden Seiten — jung und alt — feststellen. Diese erfreuliche Tatsache wird auch für die Jugendarbeit in der Arbeiter-sportbewegung bemerkenswert. Zwischen Bewegung und Pflege scheint uns jetzt ein starker Grad von möglichen Wechselbeziehungen vorzuliegen. In wohl allen Fragen des technischen Sportbetriebes wird das pflgerische Element tonangebend sein müssen. In allgemeinen organisatorischen Fragen hat man den pädagogischen Wert der Selbstverwaltung durchaus erkannt. In weitem Maße werden heute schon Jugendfunktionäre herangebildet und verantwortlicher Tätigkeit zugeführt. Man sollte sich deshalb weniger mit der Streitfrage Jugendbewegung oder Jugendpflege beschäftigen, als vielmehr der Synthese Jugendbewegung und Jugendpflege in gesunder Erneuerung den Vortzug geben.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportverband. Freitag, den 18. d. M., 6 Uhr abends, Bundesvorstandssitzung — Bundeskanzlei, Sitzungszimmer.

Herausgeber: Dr. Ludwig Ezech.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß, Prag. Druck: Kosa K. S. für Zeitung- und Buchdruck, Prag. Für den Druck verantwortlich: Otto Golik, Prag. Die Zeitungsmarktskonferenz wurde von der Volk- u. Zeitungsvertriebsstelle mit Besch. Nr. 127.651/VII/27 am 14. Mai 1927 bewilligt.

Allen Genossen und Genossinnen empfehlen sich zur Herstellung sämtlicher Drucksorten



Nordböhmisches Druck- u. Verlags-Anstalt
Gärtner & Co., Bodenbach a. E.
G. m. b. H.

Großbuchdruckerei, Stereotypie Buchbinderei, neueste Setz- und Gießmaschinen mit einer 1200-zeiligen von 500.000 Buchstaben, Notationsmaschinen mit einer Tagesproduktion von 250.000 Zeitungen, Fernsprecher Nr. 271 Postsparkassa Nr. 127.651